

Das Beispiel

Autor(en): **Müller, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-461439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Sagen Sie Herrn Guggenheim, diese Stute kaufe ich nicht — mit ihrer Ramsnase, der gespaltenen Kruppe und der kubbessigen Stellung gleicht sie zu stark meiner besseren Hälfte.“

Das Beispiel

Zwei Ingenieure stritten sich, bis zu welcher Feinheit sich ein Golddraht ziehen lasse. Frauenhaare seien Balken im Vergleich.

Zwei Aerzte mengten sich in das Gespräch und stritten sich, ob der undenkbar feine Golddraht menschliches Zellgewebe

blickartig so durchschneiden könne, daß das Leben keinen Schaden nehme.

Zwei Radsfahrer kamen dazu und stritten sich, ob man diese blickartige Geschwindigkeit beim Herabfallen von einem Berg erreichen könne.

Dann gingen alle Sechse auseinander und ihrer Tagesarbeit nach. Nicht ohne daß der dreifache Doppelstreit in ihre Freizeit mit Versuchen sich ausgewirkt hätte. Die Ingenieure zogen einen Golddraht um den andern, so fein, daß sie zuerst das Auge, dann die Fingerspitzen, schließlich gar das Mikroskop nicht mehr wahrnehmen konnte.

Die Aerzte brachten es dahin, mit die-

fem Draht durch einen Tropfen Blut zu fahren, ohne daß eins der unendlich kleinen Blutkörperchen auch nur berührt worden wäre.

Blieb noch die Durchschneidung von Haut und Knochen, worauf sich die Radsfahrer in wahnsinnigen Fahrten den Zürichberg herunter vorbereiteten. Ohne es gewahr zu werden, wie zwei Kinder, de-

Sorgfältige Küche - 1a Weine - Wädenswiler Bier

Buffet Enge

Zürich Inh.: C. Böhny

Tel. Uto 1811 — Sitzungs-Gesellschaftszimmer

„Merkur“

Kaffee Tee

130 Filialen und 300 Niederlagen
in größern Ortschaften aller Kantone

nen unsichtbar ein solcher Draht sich zwischen ihren Händen festgenagelt hatte, links und rechts von dieser Straße wohlgenut im Takte eines Liedes in die ausgereckten Hände paßten. Hoch genug, daß der eine Radfahrer, der gewohntermaßen mit gefenktem Kopf fuhr, nur mit dem obersten Haarbüschel den Draht streifte, während der andre mit emporgerecktem Halse —

Richtig, um das auch zu sagen, es war bitterkalter Winter, glashart alles, und die beiden Radfahrer, die blauefrozen bis zum Fuße des Zürichberges gefaßt waren, gingen händereibend in die Gaststube des Wirts zum Weißen Wind, um einen Teller Suppe auszulöffeln.

Nun, es wäre alles gut gewesen, wenn die Suppe nicht so furchtbar heiß aufgetragen worden wäre, daß sie um die gefenkten Köpfe der beiden Radfahrer, die hungrig ihre Löffel hoben, einen dicken Dampf gewoben hätte.

Als der eine Radfahrer diesen Dampf über seinem Teller wegblies, sah er einen Schüppel Haar in seiner Suppe schwimmen, seine eigene Tolle.

„Die hast Du mir weggeschnitten!“ fuhr er seinen Kameraden an.

Der wollte etwas sagen, aber brachte keinen Ton hervor, auch den Dampf über seinem Teller forzublasen, wollte ihm nicht recht gelingen.

„Mensch,“ fuhr der andre fort, „was kriegst Du da um Deinen Hals für einen roten Streifen!“

Wieder wallte Suspendampf. Als er sich verzogen hatte, lag ein Radfahrerkopf friedlich im Suppenteller.

Damit wäre die Geschichte aus, wenn — ja, wenn sie nicht Professor Doktor Titterich vorgetragen hätte. In der Züricher Universität, wo wir damals studierten. Und das Examen machten, bei dem Professor Titterich im Strafrecht prüfte. Und als Prüfungsbeispiel eben die Geschichte wählte mit der Schlusszusammenfassung: „Meine Herren, dieser Fall kommt vor Gericht. Sie sind Richter. Wie entscheiden Sie?“

Erst erschien's uns leicht. Erst allmählich verdüsterte sich der Prüfungsaal von den spitzfindigsten Zwischenerwägungen, die ich mich nur anzudeuten hüten werde, um die Leser nicht in rettungslose Trübsal zu versenken.

Es genüge, daß auch wir Geprüfte unseren Kopf verloren und über juristische Zwischenfragen stolperten, gegen deren Feinheit jener Golddraht eine dicke Eisenchiene war. In der abgeschnittenen Kopf-Geschichte — allen künftighin im Strafrecht Schweregeprüften sei's verraten — sind nämlich alle Strafrechtsparagrafen heimlich enthalten — grauenhaft, nicht wahr?

*

Examinator: „Was ist die Ehe?“

Kandidat: „Der Abschluß eines Handelsvertrages.“

Verlangt
die DAUERHAFTEN
Bull  dog
KLINGEN Fr. 2.-
überall

Gegen den Krieg

Die neue Welt will es verschlechten:
Krieg ist in jeder Form zu ächten
Als ein Verbrechen, Massenmord,
Als völlig unmoderner Sport.

Die alten Mächte, alt an Zänten,
Sie werden, wie so oft, Bedenken,
Einwände äußern, bis sie sehen:
Man kann auch ohne Krieg bestehen.

Viel Wasser wird ins Meer noch fließen,
Bis wir des Planes Frucht genießen,
Die ganze Erde sich gefällt
Im Geiste einer neuen Welt!

Doch heut schon welkt die falsche Blume,
Der Sang vom kriegerischen Ruhme.
Daß sie in ihrer Wurzel sterbe,
Sei kommenden Geschlechtes Erbe! Gmu

*

Poetischer Universalsalat

Hoppeler, Rohkost und Frankreich.
Wie läßt sich das nun leimen
Zu stilgerechten Reimen?
Na, hört einfach einmal an,
Wie Freund Bubu reimen kann:
Hoppeler entleibt die Sünder,
Rohkost macht die Welt gesünder,
Frankreich züchtet Völkerbündler.

Mussolini, Deutschland und Stalin.
Wie läßt sich nun das leimen?
Zu krückenlosen Reimen?
Na, hört einfach nochmal an,
Wie er weiterdichten kann:
Mussolini droht mit Taten,
Deutschland repariert in Katen,
Stalin hegt die Asiaten.

Uncle Sam, Abrüstung und Freisinn.
Wie läßt sich dies nun meistern
Und schön in Reime kleistern?
Hört zum dritten Male zu,
Also arrangiert's Bubu:
Uncle Sam bedrückt die Kleinen,
Abrüstung ist für die einen,
Zürich's Freisinn möchte weinen! Bubu

*

„Ja ja,“ erzählt ein biederer Ulmer,
„der Metzger Hildebrand, dees ist der
Leib Metzger seiner Majestät geweese.“
Deshalb hat wohl der Kaiser sein
Vaterland verlassen. L. G. Schl.

*

Auf dem Balkan

Nach einer schlaflos verbrachten Nacht
begab sich der unglückliche Reisende in
die Apotheke, um sich ein Mittel zu kaufen,
welches ihm die Ruhe für die nächste
Nacht sichern sollte.

Da er aber die Landessprache nicht
verstand, konnte er lange nicht erklären,
welcher Art Insekten es waren, die ihn
so geplagt hatten, bis er, gestikulierend,
zeigte, daß es: „nicht hoppla! hoppla!“
waren, sondern: „langsam — langsam
— marschierende“. Da begriff der Apo-
theker.



A.: „Professor X. ist mit einem neuen
Telephonapparat zu vergleichen.“

B.: „Wieso?“

A.: „Er hat wie das Telephon nur
einen Hörer!“

*

Examinator zum Kandidat: „Erinnern
Sie sich an die Stelle in meinem Kolleg,
wo ich zu sagen pflege: „Halt's Maul
und sing' die Wacht am Rhein!“

*

Lehrer: „Die Königin Elisabeth und
ihre Kinder nahmen an den Mördern
des Königs Abrecht eine fürchterliche
Rache. Wie waren sie also alle?“

Schüler: „Die ganze Familie war sehr
rachitisch!“

*

Anerkennung ist ein lieblich duftendes
Blümchen auf unserm Lebenswege; in
gewissen Fällen aber ist sein Geruch doch
nicht ganz einwandfrei, wie folgendes
Briefchen beweisen dürfte:

„Hochgeehrter Herr Pfarrer! Ihre
Predigt vom letzten Sonntag, daß man
alles Schlechte mit Gutem vergelten solle,
ist mir sehr zu Herzen gegangen, sodaß
ich nicht anders konnte, als Ihnen den
beiliegenden Schinken zu übersenden.

Guten Appetit und herzliche Grüße
von ihrem ergebenen N. N.“

Model's

Sarsaparill

**schmeckt gut
und reinigt
das Blut**

Nur echt in Flaschen zu 5 Fr. und 9 Fr. in
den Apotheken. — Achten Sie auf den Namen
„Model“. Franko durch die Pharmacie Centrale,
Madlener-Gavin, Rue du Mont-Blanc 9, Genf.